

FREIE
WALDORFSCHULE
AM
KRÄHERWALD

STÜTTGART

25 Jahre Freie Waldorfschule am Kräherwald Stuttgart

Informationsschrift Herbst 1973

Inhaltsverzeichnis

Ursprung und Ziele der Waldorfpädagogik	Seite 3
Die Freie Waldorfschule am Kräherwald	
Pädagogische Gestalt und Unterrichtsorganisation	Seite 9
Soziale Gestalt und Selbstverwaltung	Seite 29
25 Jahre Schulgeschichte	Seite 38
Die Waldorfschulbewegung	Seite 42
Einführende Literatur zur Waldorfpädagogik	Seite 47



Ursprung und Ziel der Waldorfpädagogik

Die soziale Frage
nach dem ersten
Weltkrieg

Gründung der ersten
Waldorfschule 1919

Hinter den revolutionären Vorgängen, die Deutschland nach dem ersten Weltkrieg erschütterten, stand die Suche nach einer neuen Gesellschaftsordnung, die die Voraussetzungen dafür bieten sollte, daß Menschen in freier Selbstbestimmung miteinander leben können. Rudolf Steiner (1861–1925), der Begründer der Anthroposophie, versuchte diesem „Streben nach Ausgestaltung der Persönlichkeit“, das er als Grundbedürfnis des 20. Jahrhunderts erkannte, zum Durchbruch zu verhelfen, indem er seine Konzeption von der „Dreigliederung des sozialen Organismus“ der Öffentlichkeit vorlegte: Das Kultur- und Bildungsleben sowie das Wirtschaftsleben sollten dem Einfluß der staatlichen Verwaltung entzogen werden und sich jeweils selbst verwalten. Diese Ideen fanden damals keinen Eingang in das öffentliche Leben.

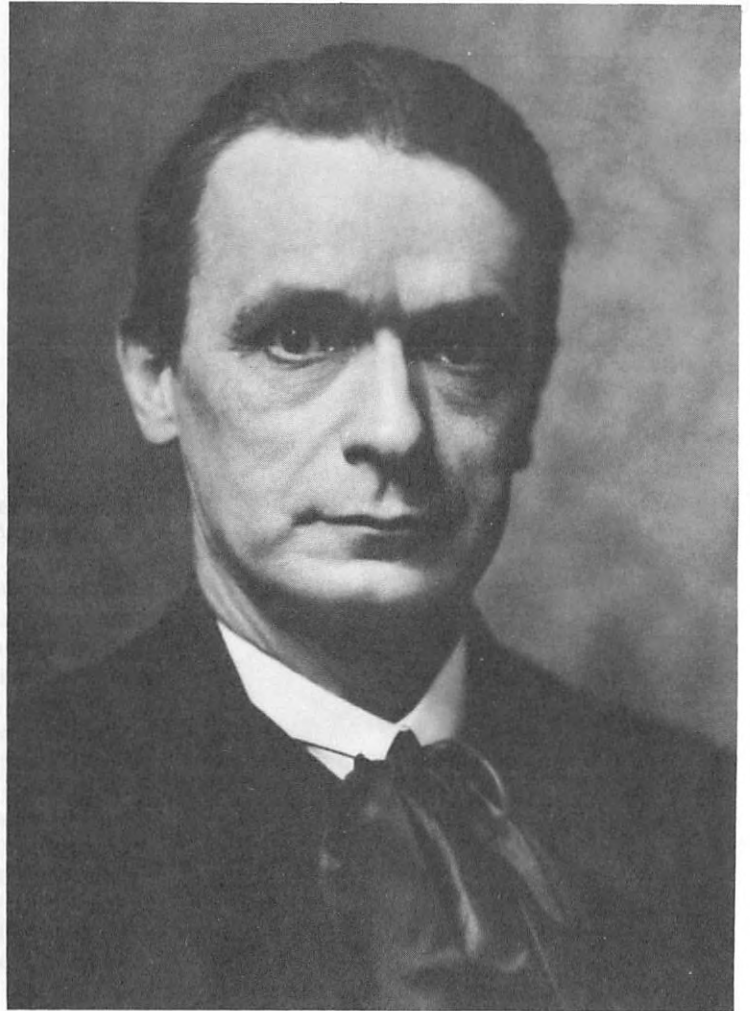
Doch gaben sie den Anstoß zur Gründung der ersten Waldorfschule, die Rudolf Steiner im September 1919 auf Bitten Emil Molts, des Direktors der Waldorf-Astoria AG, für die Arbeiter- und Angestelltenkinder dieses Unternehmens in Stuttgart einrichtete. Sehr bald wuchs diese Gründung über den Rahmen einer Betriebsschule hinaus, in anderen Städten entstanden Schulen gleicher Art. Die Lösung der sozialen Fragen wurde an der Wurzel, im Bereich der Erziehung in Angriff genommen.

Soziale Koedukation

Da das Individuum seine Fähigkeiten nur in der Gemeinschaft mit andersgearteten Menschen voll entfalten kann, werden Jungen und Mädchen aller Begabungsrichtungen – ohne Rücksicht auf soziale Herkunft, auf Einkommensverhältnisse und Religionsbekenntnisse ihrer Eltern – gemeinsam unterrichtet. Als Schulen sozialer Koedukation verzichten die Waldorfschulen bewußt auf jede Auslese. Im Sinne dieser volks-pädagogischen Grundanschauung verstehen sie sich als Gesamtschulen eigener Prägung.

Begründung einer neuen Pädagogik

Die durch die Entwicklungsnotwendigkeiten des Individuums und der Gesellschaft damals wie heute geforderten pädagogischen Zielsetzungen können nur von einer Pädagogik verwirklicht werden, die sich selbst auf den Boden des Entwicklungsbegriffes stellt. Rudolf Steiner schuf diese Pädagogik aus der Sicht eines neuen Menschenbildes und entwickelte in den Jahren 1919–1924 ihre anthropologische Begründung in Kursen und Konferenzen für die Lehrer sowie in vielen Vortragsreihen für die Öffentlichkeit.



Rudolf Steiner 1916

**Pädagogik der
Entwicklung**

Der Lehrplan ist auf die Bedürfnisse des jeweiligen Lebensalters ausgerichtet. Durch die Art des Lehrinhaltes und der Unterrichtsmethodik soll das Kind in seinen an das Alter gebundenen Entwicklungsschritten gefördert werden. Wirksam wird dieses Prinzip nur in Jahrgangsklassen; „Sitzenbleiben“ kann es nur in Ausnahmefällen geben. Wenn beim Eintreten der Geschlechtsreife die individuellen Verschiedenheiten der Schüler naturgemäß stärker hervortreten, sind auch innerhalb einer Jahrgangsklasse Gruppierungen nach Begabungsrichtungen möglich. Diese Differenzierungsfragen haben nach dem zweiten Weltkrieg zu fruchtbaren Weiterentwicklungen der Waldorfpädagogik geführt. Der Bildungsgang wird so gestaltet, daß der Jugendliche sich als Einheit von Leib, Seele und Geist entfalten und erleben kann. Ein breitgefächertes Unterrichtsangebot während der ganzen Schulzeit soll einseitigen Entwicklungen entgegenwirken. Die Schüler erhalten Unterricht in wissenschaftsbezogenen Fächern, vornehmlich zur Schulung von Verstand und Vorstellung; vielseitiger künstlerischer Unterricht weckt die schöpferischen Gestaltungskräfte und vertieft die Erlebnisfähigkeit; handwerklich-praktische Fächer üben die Fähigkeit, ein Material geschickt und planvoll zu bearbeiten.

**Entwicklung des ganzen
Menschen**

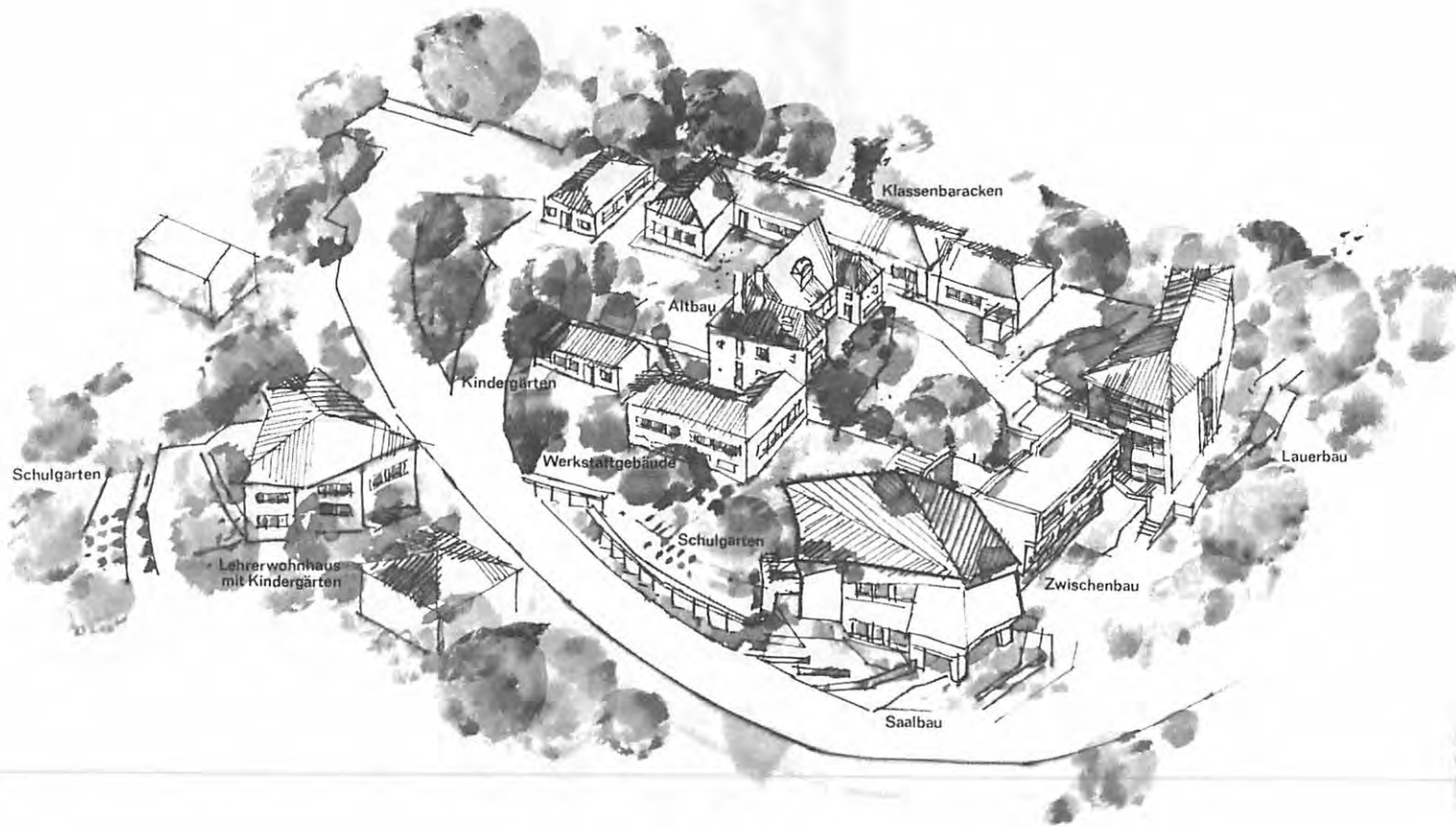


Erziehungskunst

Ferner gilt als methodisches Prinzip, daß in jedem Unterricht Denken, Fühlen und Wollen angesprochen werden, damit das in ihnen lebende Ich des Menschen sich voll verwirklichen kann. Und diese als „Erziehungskunst“ sich verstehende Pädagogik gibt durch differenziertes Ansprechen der verschiedenen Begabungen einer Klasse dem einzelnen Schüler Gelegenheit, sich als ein Individuum zu erleben, das von einer Gemeinschaft getragen wird. Vor dem Lehrer steht die Aufgabe, die Entwicklungsschritte jedes Schülers zu verfolgen, seine Stärken und Schwächen zu erkennen, um in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern die richtigen Hilfen zu geben.

Neue Kräfte für die soziale Ordnung

Erst mit dem 18. Lebensjahr hat der Jugendliche in Urteil und Handeln so weit Selbständigkeit erreicht, daß er sein Schicksal selber gestalten will und seine Aufgaben innerhalb der Gemeinschaft der Erwachsenen sucht. Die Waldorfschule entwickelte daher für alle Schüler einen zwölfjährigen Bildungsgang, um jedem Heranwachsenden den zur Ausgestaltung seiner Persönlichkeit erforderlichen Raum zu bieten. „Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht, sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen.“ (Rudolf Steiner, „Freie Schule und Dreigliederung“, 1919.)



Pädagogische Gestalt und Unterrichtsorganisation

Vorschulbereich

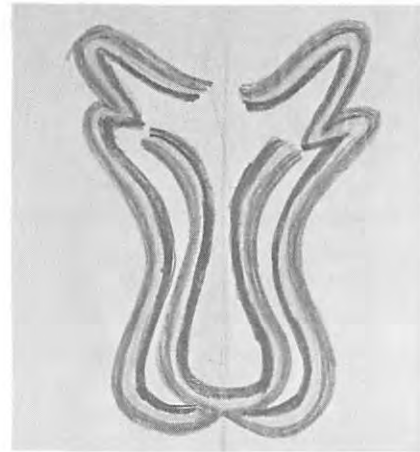
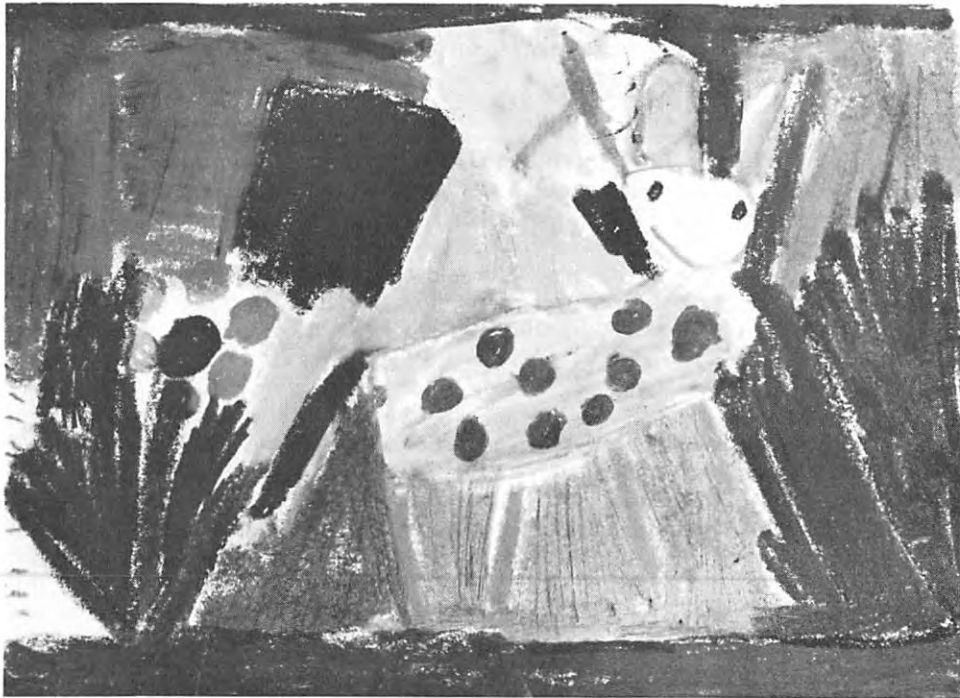
In mehreren Gruppen, die nach den Grundsätzen der Waldorfpädagogik arbeiten, werden Kinder vom vierten Lebensjahr an im Kindergarten gefördert. – Für Kinder von 3 bis 7 Jahren wird eine diesem Lebensalter gemäße Eurythmie gepflegt.

Aufnahme in die Schule

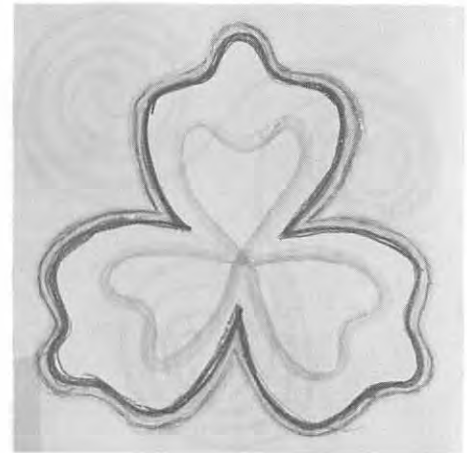
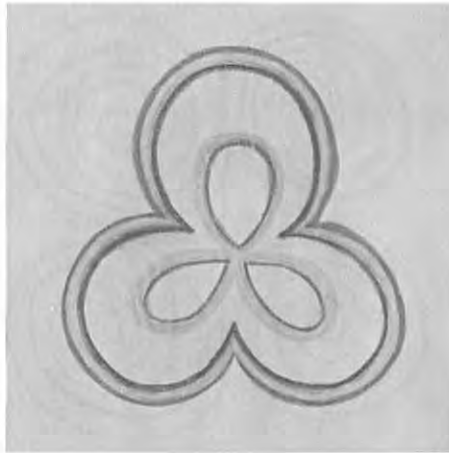
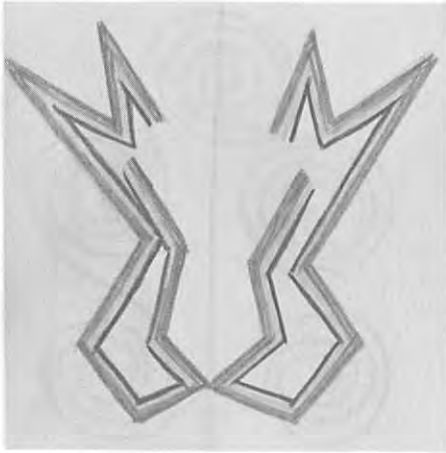
Über die Aufnahme von Kindern entscheidet die Lehrerkonferenz auf Vorschlag der mit dieser Aufgabe beauftragten Lehrer. Schulanfänger werden, wenn sie vom Schularzt für schulfähig erkannt worden sind, ohne Rücksicht auf weltanschauliche, soziale und wirtschaftliche Stellung der Eltern in die ersten Klassen aufgenommen. In einzelnen Fällen ist der Eintritt von Schülern auch in eine höhere Klasse möglich. Eine grundsätzliche Bedingung für jede Aufnahme sieht das Lehrerkollegium in der Bereitschaft der Eltern, die Schule in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen.

Hauptunterricht in Epochen

Jeden Morgen ist zu Beginn des Unterrichts eine Zeit von etwa zwei Stunden für solche Fächer vorgesehen, die in geschlossenen Sachgebieten behandelt werden. Drei bis vier Wochen lang beschäftigen sich die Schüler täglich mit demselben Stoff. Durch diesen sogenannten Epochenunterricht wird die Möglichkeit geschaffen, rationell zu unterrichten und die bildenden Kräfte des Unterrichts wirksam werden zu lassen. Gegenstände dieses „Hauptunterrichts“ sind je nach Altersstufe Lesen, Schreiben, Sachkunde, Deutsch, Geschichte, Kunsterkenntnis, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Erdkunde.



Aus dem Kindergarten



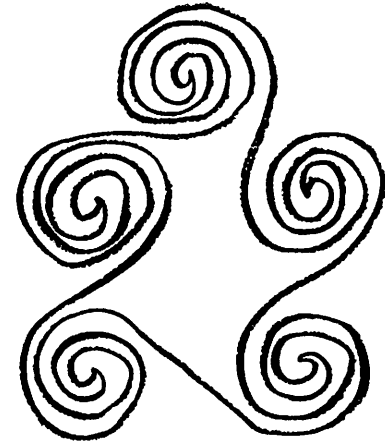
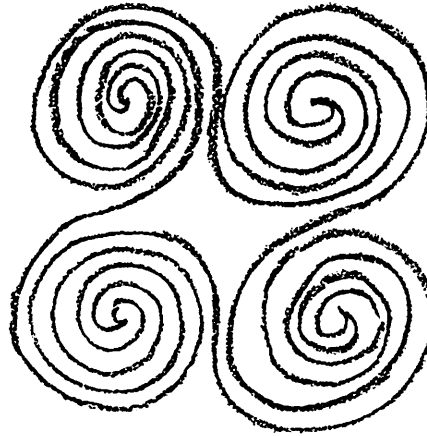
Fachunterricht

Fremdsprachen

Da eine Klasse in den ersten acht Schuljahren der Führung durch einen Lehrer bedarf, liegt während dieser Jahre der Hauptunterricht in der Hand ein und desselben Klassenlehrers. In der Oberstufe, wenn vom neunten Schuljahr an der Jugendliche beginnt, Sachforderungen anzuerkennen, werden die Hauptunterrichtsepochen jeweils von Fachlehrern erteilt.

An den Hauptunterricht schließt sich der Unterricht auf den Gebieten an, die vor allem durch laufende Übung erarbeitet werden sollen. Dieser sogenannte Fachunterricht wird vormittags oder nachmittags in Einzel- oder Doppelstunden von Fachlehrern erteilt. Er umfaßt die Fremdsprachen, den Religionsunterricht, alle künstlerischen Fächer, den Sport sowie den handwerklichen und technologischen Unterricht.

Englisch und Französisch werden – zunächst als mündlicher Unterricht – vom 1. Schuljahr an erteilt. Mit der 4. Klasse beginnt die schriftliche und grammatikalische Erarbeitung der Fremdsprachen. In der Regel erhalten die Klassen vom 6. Schuljahr an Lateinunterricht, oft mit vorangehender Einführung in die griechische Sprache und Schrift. Obligatorische Fremdsprache ist für alle Schüler



Sprachliche und
dramatische Arbeit

Religionsunterricht

Musik

Englisch. In der Oberstufe haben die Schüler des sog. Sprachlichen Zuges neben Englisch wahlweise Französisch oder Latein. Nach Möglichkeit werden zusätzlich Arbeitsgemeinschaften in Französisch und Russisch angeboten.

Das künstlerische Element der Muttersprache wird durch die Sprachgestaltung gepflegt; im 8. und 12. Schuljahr werden Klassenspiele einstudiert. Ausgebildete Sprachgestalter unterstützen die Bemühungen der Lehrer. – Im Fremdsprachenunterricht werden gelegentlich englische oder französische Bühnenwerke erarbeitet.

Die Freien Waldorfschulen sind keine Weltanschauungsschulen, sie stehen vielmehr allen Bekenntnissen offen. Der Religionsunterricht wird von den verschiedenen Konfessionen in den Räumen der Schule erteilt. Für Schüler, die an keinem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird – im Einvernehmen mit deren Eltern – von Lehrern der Schule ein Freier Religionsunterricht gegeben.

Singen und Blockflötenspiel werden vom 1. Schuljahr an gepflegt. Im Laufe der 2. Klasse kommt Geigenunterricht hinzu. Fortgeschrittene Schüler können in das Unterstufen-, später in das Oberstufenorchester aufgenommen werden. Der Schulchor steht allen Schülern offen. Das Erlernen von Musikinstrumenten wird von der Schule gefördert.



Gartenbau, 6. Klasse

Eurythmie

Alle Schüler erhalten während ihrer gesamten Schulzeit Unterricht in dieser von Rudolf Steiner begründeten neuen Bewegungskunst, in welcher der gesamte Mensch Ausdrucksmittel für die objektiven Gesetzmäßigkeiten von Sprache und Musik wird.

Spiel, Sport, Gymnastik

Der Turnunterricht wird von der 3. Klasse an erteilt. Im 4. Schuljahr kommt Schwimmen hinzu. In der Oberstufe werden Leichtathletik und Geräteturnen für Jungen und Mädchen getrennt erteilt. Handball und Volleyball werden in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften betrieben.

Künstlerischer und handwerklicher Unterricht in der Unterstufe

Die Handarbeit – alle künstlerisch-handwerklichen Fächer haben Buben und Mädchen gemeinsam – setzt in der ersten Klasse mit dem Stricken ein. In der 5. Klasse beginnen der Werkunterricht in der Holzwerkstatt und der Gartenbau im Schulgarten.



Marionette, 8. Klasse

Handwerk, 7. Klasse





Plastizieren, 7. Klasse

Künstlerisches und
handwerkliches
Gestalten in der
Oberstufe

Sachkunde und
Technologie

Bis zur 8. Klasse sind Malen, Zeichnen und Plastizieren Bestandteile des Hauptunterrichtes.

In der Oberstufe wird der handwerklich-künstlerische Unterricht in sechswöchigen Epochen, aber in anderer Weise als der Hauptunterricht, erteilt. Der Unterricht findet nicht täglich statt, sondern zweimal wöchentlich in Blockstunden am Ende des Vormittagsunterrichts oder am Nachmittag.

Durch Zeichnen, Malen, Schnitzen und Schreinern, Plastizieren und Töpfern, Korbflechten, Gartenbau, Spinnen und Weben, Kartonagenarbeit und Buchbinden, Feldmessen, Kupfertreiben, Schmieden (für Jungen) und Schneidern (für Mädchen) werden in den Schülern einerseits schöpferische Fähigkeiten angeregt, andererseits wird ein praktisches Verständnis für elementare Arbeitsvorgänge entwickelt.

Besonderes Gewicht wird auf die Sachkunde gelegt. Sie beginnt schon in der 3. Klasse mit einer Epoche über den Hausbau und durchzieht den gesamten Unterricht aller Jahre, bis sie in den drei letzten Schuljahren in den verschiedenen Fächern des Technologie-Unterrichts gipfelt. Hier wird in den Schülern über das im Physikunterricht Gelernte hinaus durch praktische und gedankliche Arbeit ein Verständnis für die Welt der Arbeitsprozesse und der Technik geweckt.



Korbflechten, 9. Klasse

Sprachlicher Zug und
Handwerklicher Zug

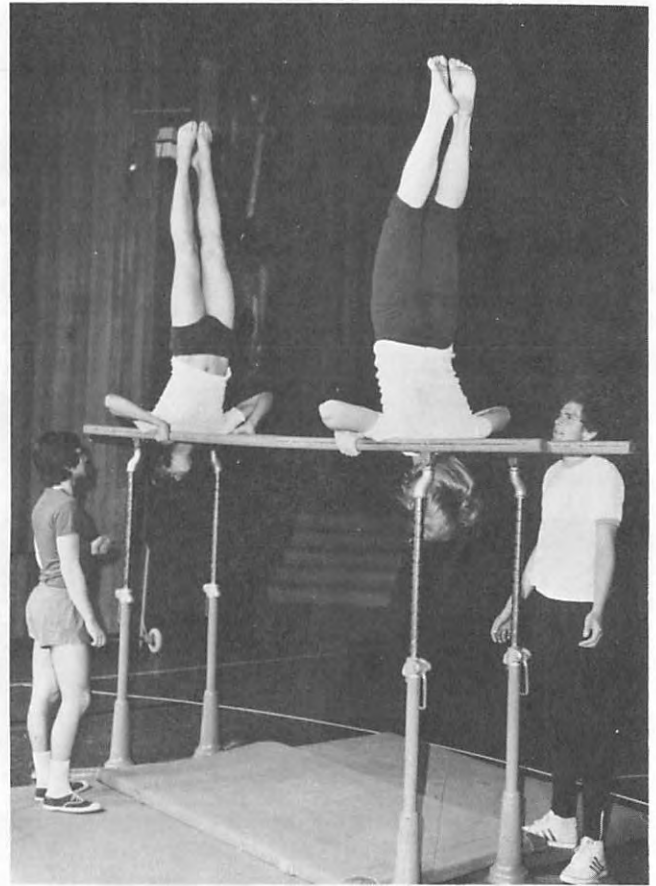
Die Oberstufe der Freien Waldorfschule am Kräherwald trägt in ihrer Gestaltung den unterschiedlichen Begabungsrichtungen der Schüler Rechnung. Neben- einander bestehen ein Sprachlicher Zug und ein Handwerklicher Zug.

Die Schüler des Sprachlichen Zuges haben weiterhin zwei Pflichtfremdsprachen. Dagegen erhalten die Schüler des Handwerklich-Praktischen Zuges – bei nur einer Sprache – einen verstärkten Unterricht in der Bearbeitung von Holz, Metall und Ton, der über den für alle Schüler obligatorischen Unterricht weit hinausgeht. Das Ziel ist jedoch nicht, Berufsausbildungen in die Schule zu ver- legen, sondern die erzieherischen Möglichkeiten des handwerklich-exakten Ar- beitens zu nutzen. Denken, Fühlen und Wollen werden geschult durch Planung, Ausführung und Kalkulation von Aufträgen.

Sozialpraktische
Versuche

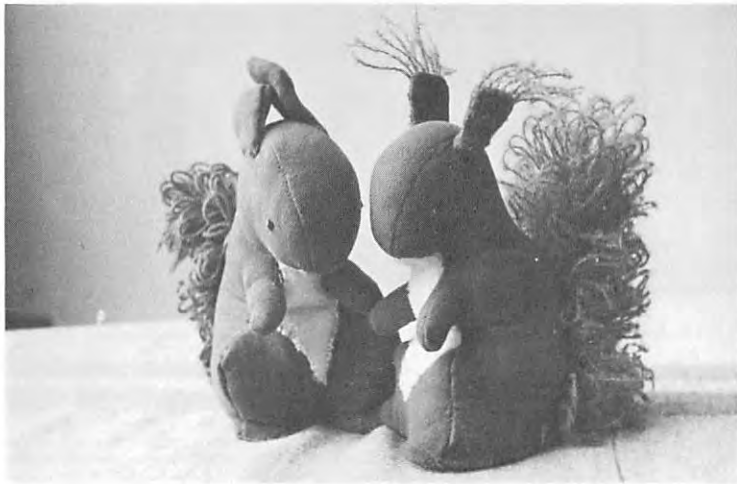
Praktika mit begleitendem Unterricht, die mit Schülern der 10. und 11. Klasse im sozialen Bereich (in Kindergärten, Tagheimen, Altersheimen, Körperbehin- dertenzentren usw.) durchgeführt wurden, haben gute Erfahrungen gebracht. Die Versuche werden weitergeführt.

Turnen, 12. Klasse



Reigen, 2. Klasse







Arbeitsexkursionen
in der Oberstufe

In den letzten Jahren wurden viele Bemühungen unternommen, in etwa zweiwöchigen Exkursionen den Schülern der Oberstufe durch praktischen Einsatz Einblicke in außerschulische Bereiche zu geben: Landwirtschaft, Geländevermessung, Bauhandwerk, industrielle Fertigung und Heilpädagogik. Exkursionen dieser Art sind zu einem festen Bestandteil des Schullebens geworden.

Schulfeiern

Ein wichtiges Element des Schullebens sind die den Jahreslauf begleitenden Feiern und die sogenannten Monatsfeiern. Die Klassen zeigen einander, was sie in der Musik, im Deutschen oder in den Fremdsprachen, in der Eurythmie oder im Turnunterricht gearbeitet haben. Der Bogen spannt sich vom ersten geflöteten Lied bis zum Auftritt des großen Schulorchesters, vom kurzen Gedicht bis zur szenischen Darstellung in der Fremdsprache.

Förderkurse

Unvoreingenommenes Zuhören, sachliche Kritik und Toleranz, freies Darbieten des Selbst-Erarbeiteten und Teilnehmen an der Arbeit des anderen, das sind Fähigkeiten, die für jede Gemeinschaftsbildung notwendig sind und in dieser Weise geübt werden.

Tagheim

Schüler mit speziellen Lernschwierigkeiten werden – soweit möglich – vorübergehend und in kleinen Gruppen gesondert gefördert.

Kinder, die über die Unterrichtszeit hinaus betreut werden müssen, können in begrenzter Zahl in eine der Tagheimgruppen aufgenommen werden.



Geigenunterricht, 3. Klasse

Schularzt

Der Schularzt ist Mitglied der Lehrerkonferenz. Er wirkt bei der Aufnahme der Schulanfänger mit und berät das Kollegium, auf Wunsch auch die Eltern, in medizinisch-pädagogischen Fragen.

Heileurythmie
Sprachtherapie

Therapeutische Bewegungs- und Sprachübungen tragen zur Überwindung gewisser Entwicklungsstörungen bei. Auf Verordnung des Schularztes werden Schüler von Fachkräften der Schule in Einzel- oder Gruppentherapie behandelt.

Zeugnisse

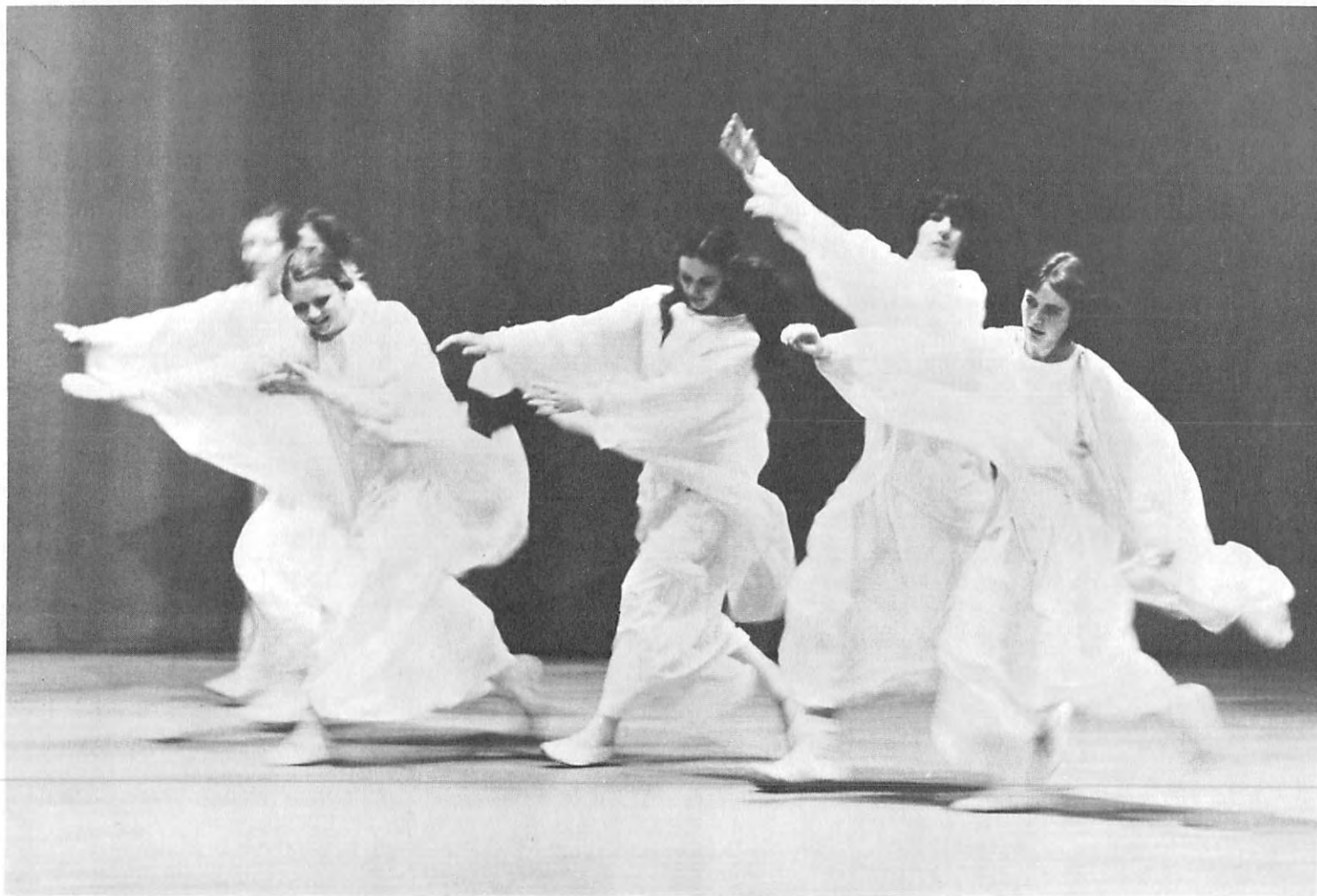
Die Waldorfschulen verzichten auf das übliche Notenzeugnis. Sie stellen statt dessen handschriftliche Textzeugnisse aus. Jeweils zum Schuljahresende versuchen die Lehrer möglichst ausführlich den Leistungsstand eines Schülers zu beschreiben, die individuellen Ursachen für Erfolge oder Mißerfolge zu nennen und Hinweise für die weitere Arbeit zu geben. Notenzeugnisse werden nur auf Wunsch für abgehende Schüler ausgestellt.

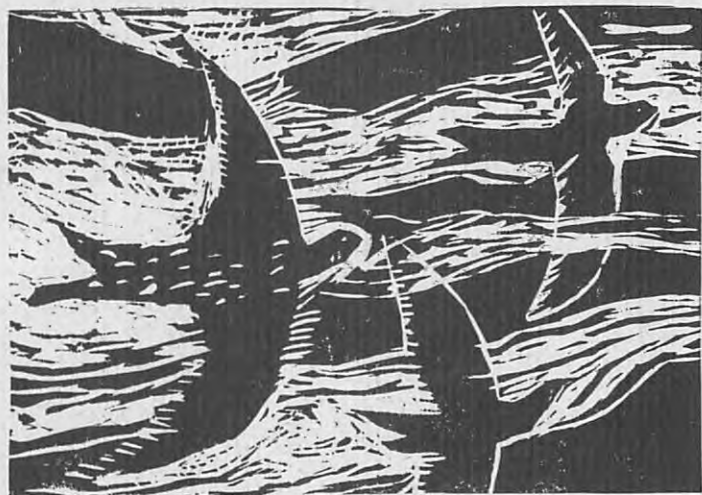
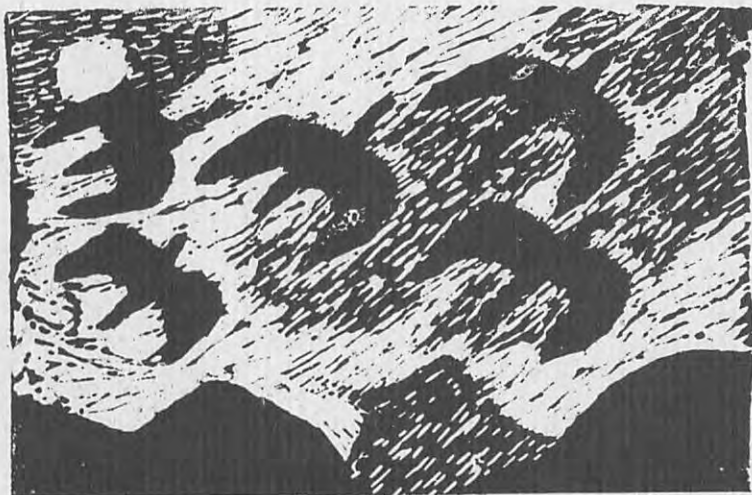
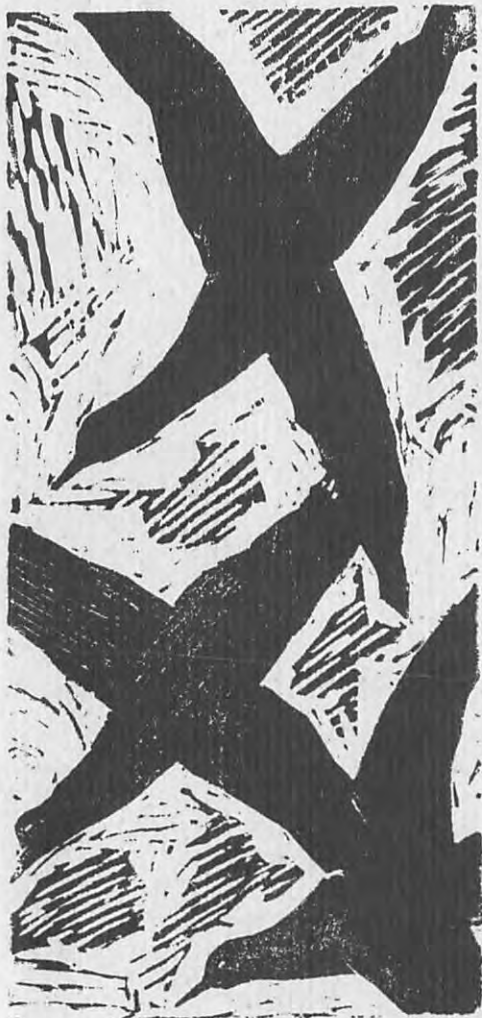
Abschlüsse

Je nach Befähigung haben die Schüler die Möglichkeit, am Ende ihrer Waldorfschulzeit die sog. Mittlere Reife (Realschulabschluß), die Fachhochschulreife oder die allgemeine Hochschulreife (Abitur) zu erwerben.

Hell-Dunkel-Übungen, 9. Klasse







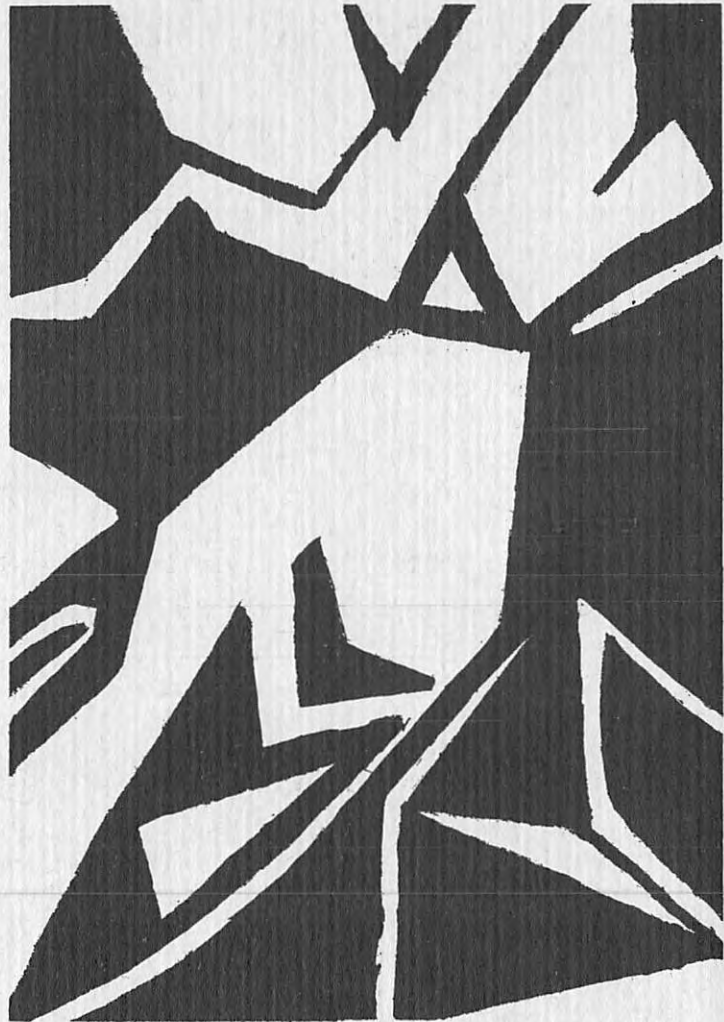
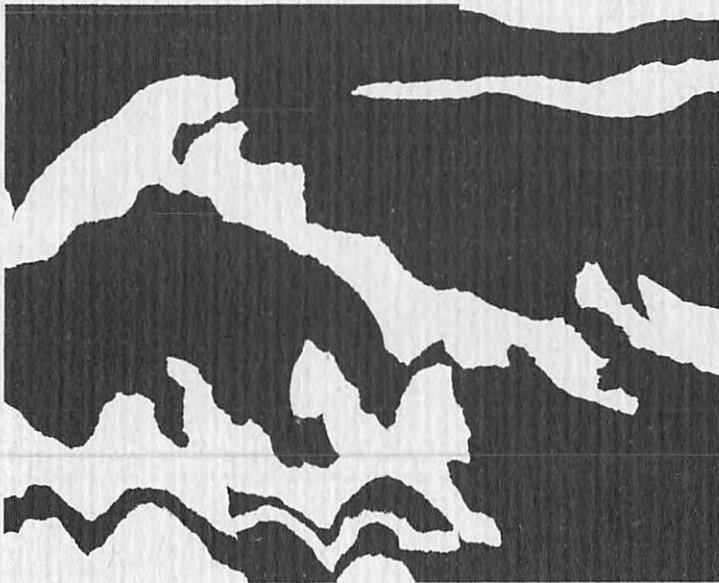
*Linoldrucke,
9. und 10. Klasse*

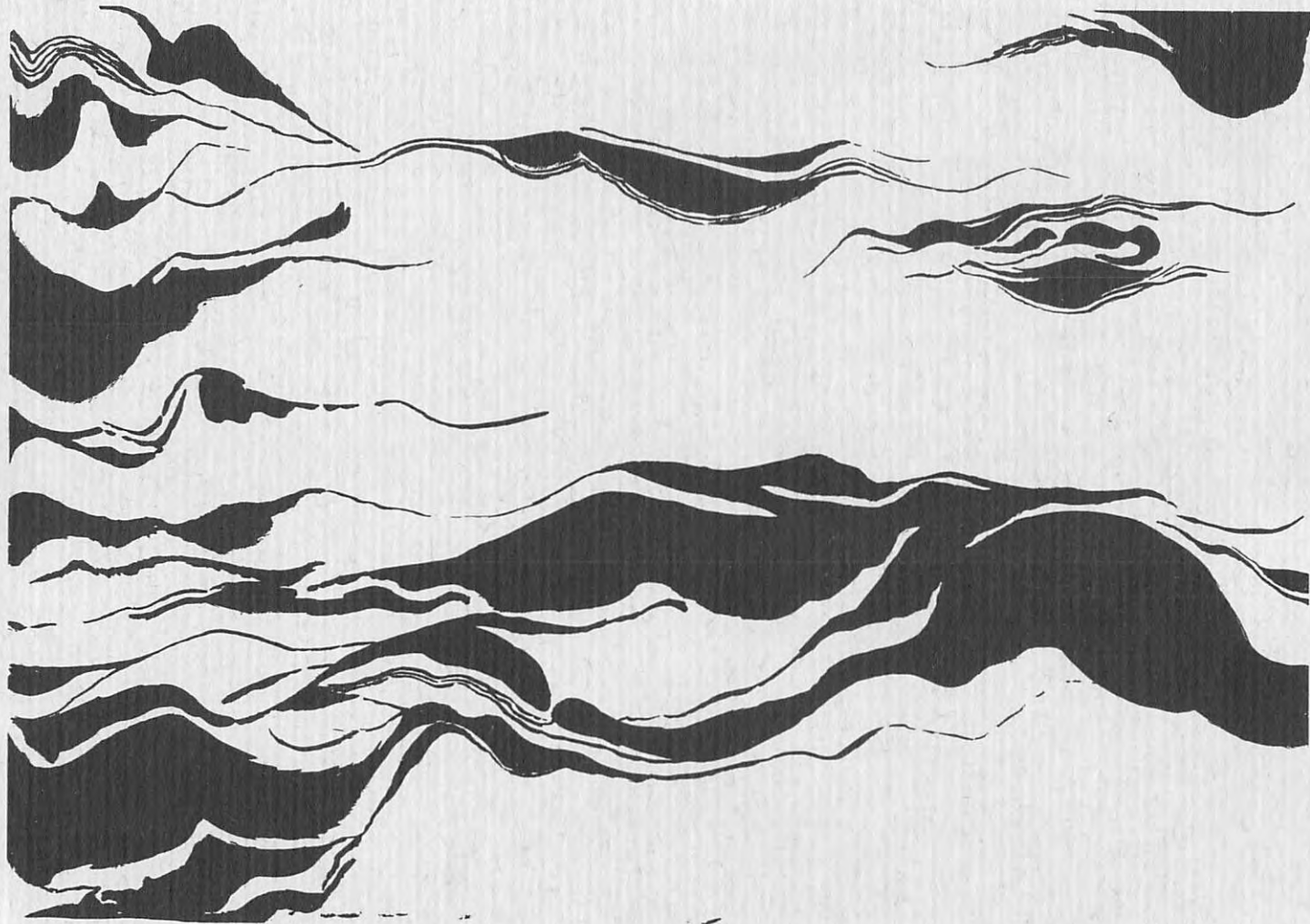
Rhythmische Übungen, 10. Klasse

1 Papier gerissen

2 Kreide

3 Pinsel





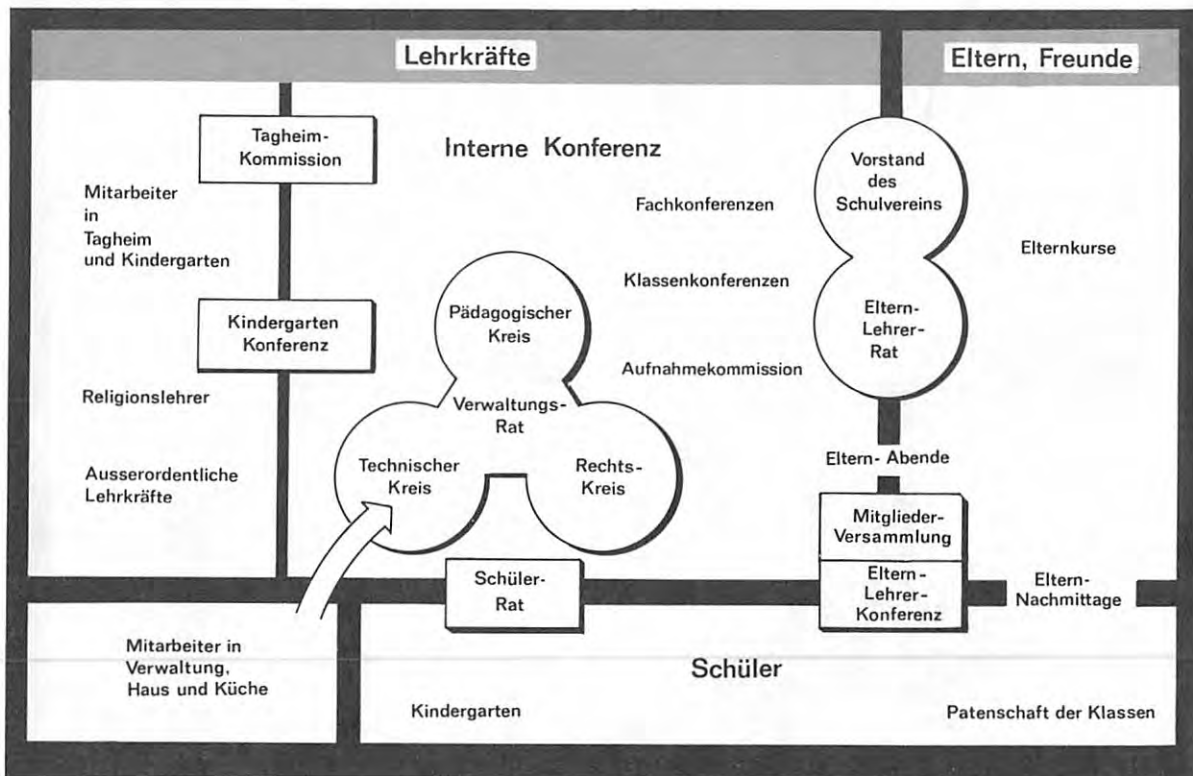


Linoldruck , 9. Klasse

*Federzeichnungen
nach der Natur
während einer Alpenexkursion*



Selbstverwaltung der Schule



Soziale Gestalt und Selbstverwaltung

Kollegiale Schulführung

Interne Konferenz

Pädagogische
Konferenz

Technische Konferenz

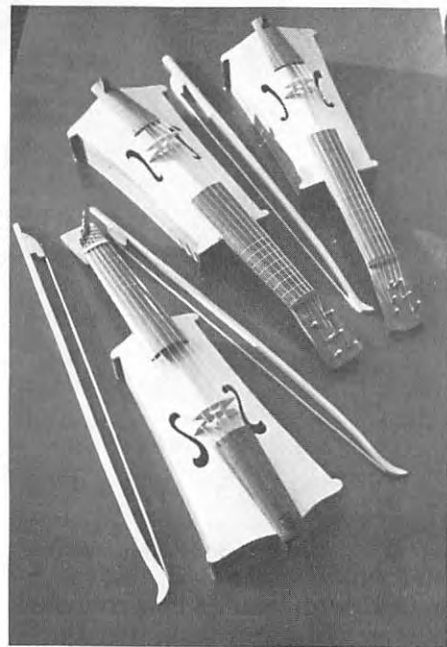
Den pädagogischen Bereich der Schule leitet das Lehrerkollegium. Es tritt jede Woche zu einer Konferenz zusammen, die sich in drei Teile gliedert. Einer dieser Teile, die sog. „Interne Konferenz“, ist die Gemeinschaft aller Lehrer, die sich nach einem Probejahr zur weiteren vollen Mitarbeit an der Schule entschlossen haben. Dieses Gremium berät und entscheidet alle Fragen, die für das Leben der Schule von grundsätzlicher Bedeutung sind (Anstellungs- und Besetzungsfragen, Fragen der Schulstruktur u. ä.). Es gibt keinen Direktor und keine Unterschiede im Rang unter den Kollegen, auch nicht in der Gehaltsordnung. Die Gehälter richten sich ausschließlich nach sozialen Gesichtspunkten.

In der Pädagogischen Konferenz werden Fragen, die sich aus der Unterrichtspraxis ergeben, unter pädagogischen, psychologischen und medizinischen Gesichtspunkten durchgearbeitet; sie dient der ständigen Fortbildung der Lehrer.

Ein dritter Teil schließlich, die Technische Konferenz, widmet sich der mehr organisatorischen, äußeren Seite des Schullebens: dem Veranstaltungskalender, den Berichten von Sitzungen, von Exkursionen, von der Aufnahmekommission und von anderen Gremien, an die von der Konferenz bestimmte Aufgaben delegiert wurden.

Am pädagogischen und technischen Teil der Konferenz nehmen alle an der Schule unterrichtenden Lehrer, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen teil.

Verwaltungskreise	Zur Vorbereitung und Leitung der drei Konferenzteile hat das Kollegium drei Verwaltungskreise von je 3–5 Mitgliedern gebildet: Den Rechts- und Sozialkreis, den Pädagogischen Kreis und den Technisch-Wirtschaftlichen Kreis. Die Kreis-Mitglieder treffen sich wöchentlich zur Vorbereitung der Konferenz. Bei ihnen fließen die Fragen zusammen, die zu dem betreffenden Aufgabenbereich gehören und die beraten und entschieden werden müssen. Außerdem sorgen die Kreise für die Durchführung der Konferenzbeschlüsse.
Verwaltungsrat	Dafür zu sorgen, daß die Arbeit der drei Verwaltungskreise nicht auseinanderbricht, sondern sinnvoll koordiniert wird, ist Aufgabe des Verwaltungsrates, dem aus jedem Verwaltungskreis wenigstens ein Mitglied angehört. Der Verwaltungsrat ist nach außen hin die Vertretung der Schule als pädagogischer Institution, z. B. den Behörden und dem Bund der Waldorfschulen gegenüber. Die Mitglieder der Verwaltungskreise und des Verwaltungsrates werden vom Kollegium für mehrere Jahre bestellt.
Schülerrat	Die Schülerschaft wirkt durch den Schülerrat an der Gestaltung des Schullebens mit. In ihm sind die Klassensprecherinnen und Klassensprecher der Oberstufe zusammengeschlossen, die sich mit einigen Lehrern regelmäßig einmal im Monat treffen.
Zeitschriften	Die Schülerzeitschrift „Struktur“ und die „Mitteilungen für Eltern und Freunde“ erscheinen jeweils dreimal im Jahr.



Schreinern, 10. Klasse

Schulverein

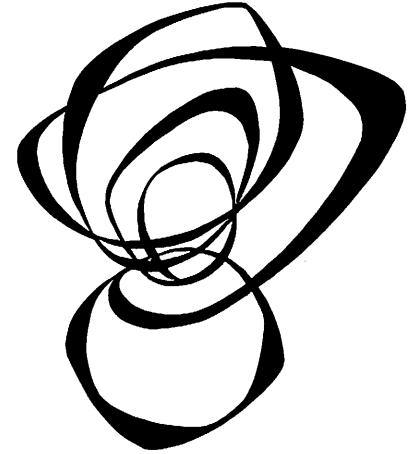
Rechts- und Wirtschaftsträger der Schule ist der „Verein der Freien Waldorfschule am Kräherwald, Stuttgart“, in dem Eltern, Lehrer und Freunde der Schule zusammengeschlossen sind. Seine Hauptaufgaben sind die Bereitstellung der Gehälter von Lehrern und Mitarbeitern, die Unterhaltung bestehender sowie die Errichtung neuer Gebäude, die Finanzierung des laufenden Betriebes der Schule, der von der Beschaffung der Wandtafelkreide bis zur Bezuschussung von Schulküche und Schulbus reicht. Rechtlich vertritt der Schulverein durch seinen Vorstand die Schule gegenüber den Finanzbehörden von Stadt und Staat.

Vorstand des Schulvereins

Der Vorstand des Schulvereins ist ein Kollegialorgan von zwölf Mitgliedern, die ehrenamtlich tätig sind. Er tritt in seinen verschiedenen Arbeitsausschüssen wöchentlich oder vierzehntägig zusammen.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung beschließt unter anderem über die Wahl des Vorstandes und nach Vorlage des Jahres- und Rechnungsberichtes über dessen Entlastung. Sie diskutiert Fragen, die das Ganze der Schule betreffen, insbesondere rechtlicher und finanzieller Art.



Eltern-Lehrer-Konferenz

Dringende Fragen, die die gesamte Elternschaft angehen, werden in der Eltern-Lehrer-Konferenz beraten, in der alle Eltern und Lehrer zusammengeschlossen sind. Sie tritt bei wichtigen Anlässen zusammen.

Eltern-Lehrer-Rat

Der Eltern-Lehrer-Rat berät Kollegium und Schulvereinsvorstand und unterstützt sie in ihrer Arbeit. Er wird gebildet aus den Vertrauenseltern der Klassen und weiteren Eltern, die sich aktiv mit den besonderen pädagogischen Aufgaben der Waldorfschule verbinden, sowie Mitgliedern des Kollegiums und des Schulvereinsvorstandes. Er trifft sich regelmäßig einmal im Monat.

**Elternabende,
Elternnachmittage**

In allen Klassen werden in der Regel zwei Elternabende im Schuljahr abgehalten. In der Unterstufe haben sich darüber hinaus auch die Eltern-Nachmittage sehr bewährt. Hier werden den Eltern Einblicke in den Unterricht der Klasse gegeben, teils durch Darbietungen, teils durch offene Unterrichtsstunden.

Elternkurse

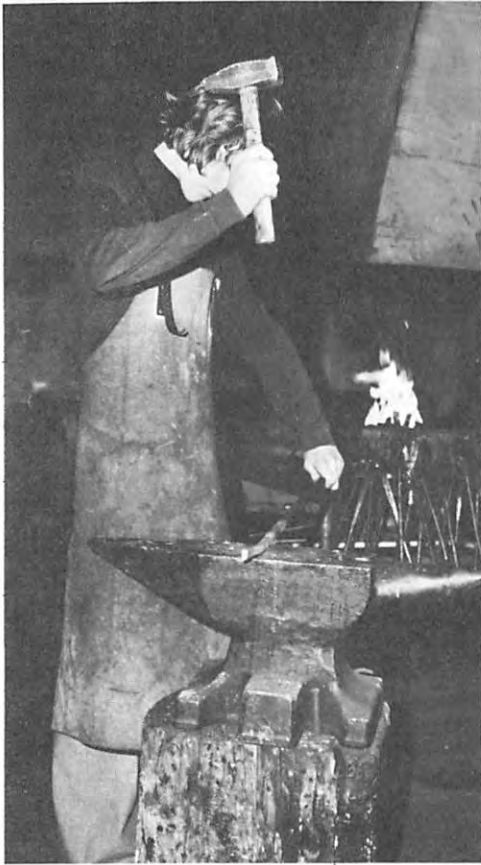
Der Vertiefung dessen, was die Waldorfpädagogik anstrebt, dienen auch pädagogische Wochenendveranstaltungen, die einmal im Jahr stattfinden, und die laufenden Elternkurse. Diese geben entweder die Möglichkeit, in den Werkstätten des Kunst- und Handwerksunterrichtes zu arbeiten oder sich erkenntnistätig mit den Grundlagen der Menschenkunde Rudolf Steiners vertraut zu machen.

Orchesterprobe

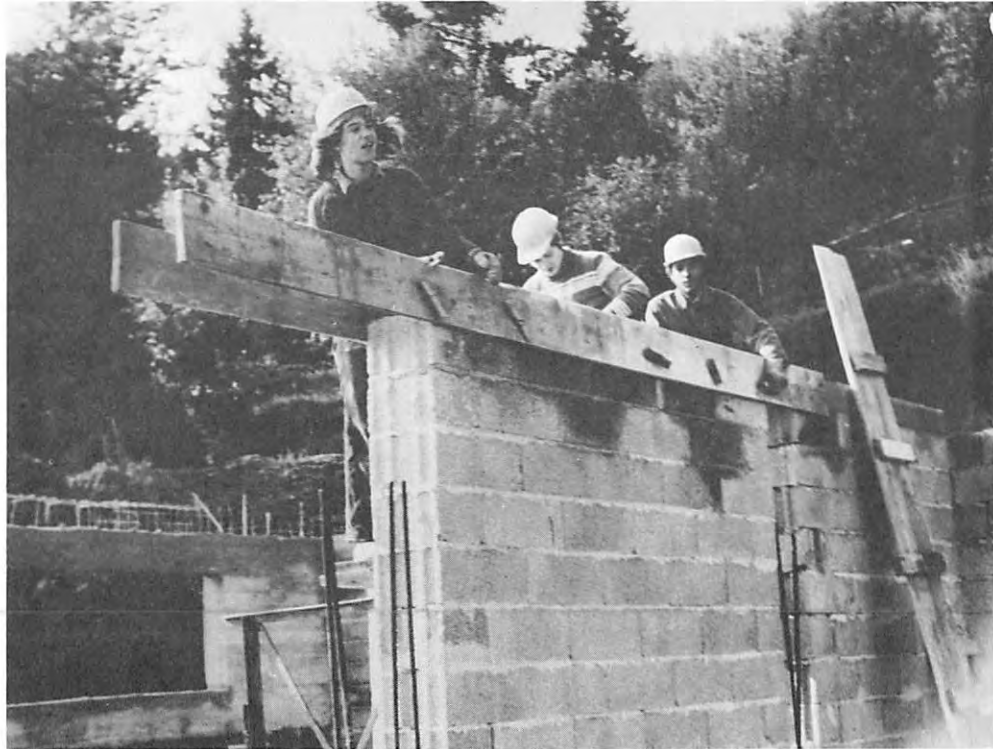


Schulfeste Öffentliche Veranstaltungen	Immer wieder aber kommen im Schuljahr alle Eltern, Lehrer und Schüler zu Schulfesten und gemeinsamen Veranstaltungen zusammen: zu Fasching, zum Sommerfest, Advents-Geschenkmart, zu Wanderungen, Klassenspielen, öffentlichen Monatsfeiern, Konzerten und Aufführungen, und nicht zuletzt zu den Oberuferer Weihnachtsspielen, die alljährlich von den Lehrern für Schüler und Eltern einstudiert werden.
Schulküche	Die Schule verfügt über eine Schulküche, die für die Tagheime kocht. Außerdem werden täglich bis zu 130 Essen an Lehrer und Schüler ausgegeben.
Schulbus	Um den Schülern aus den Vororten den zeitraubenden Weg durch die Innenstadt zu ersparen, hat die Schule von Vaihingen und Leonberg aus einen Schulbus eingerichtet.
Elternbeiträge	Die Kosten des Schulbetriebes werden durch staatliche Zuschüsse, Elternbeiträge und Spenden gedeckt. Solange die Waldorfschulen aus den für Bildungsaufgaben bereitgestellten öffentlichen Mitteln nicht in gleichem Maße wie die staatlichen Schulen finanziert werden, müssen Eltern und Freunde der Schule einen großen Teil der Betriebskosten selbst aufbringen. Hinzu kommen Kosten, die durch das gegenüber staatlichen Schulen erweiterte Unterrichtsangebot entstehen. Der sogenannte Elternbeitrag orientiert sich an Richtsätzen, wird aber den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern so angepaßt, daß kein Kind aus finanziellen Gründen vom Besuch der Schule ausgeschlossen ist.

Schmieden, 9. Klasse



Baupraktikum, 12. Klasse



Töpfern, 11. Klasse



Bildhauen in Stein, 12. Klasse

25 Jahre Schulgeschichte

- Sept./Okt. 1948 Mietvertrag auf Widerruf mit der Stadt Stuttgart, Instandsetzung der bombengeschädigten und ausgeplünderten Villa Wolff.
19. Okt. 1948 Die „Abteilung Kräherwald“ der Waldorfschule Uhlandshöhe wird durch Dr. E. Gabert und zwölf Lehrer eröffnet. 230 Schüler in Klasse 1–6.
- 1951/52 Der Barackentrakt (6 Klassen) wird aufgestellt.
- 1952 Gründung des „Vereins der Freien Waldorfschule am Kräherwald“
- 1956 Der „Bühnensaal“ wird an den Barackentrakt angebaut, ein Handarbeits- und Werkstattgebäude sowie ein Fertighaus für das Tagheim werden errichtet.
- 1957 Ausbau der Werkstätten für den Handwerklich-Praktischen Zug, der seit 1952 schrittweise aufgebaut wurde.
14. Okt. 1958 Grundsteinlegung für das von Architekt Helmut Lauer entworfene Schulhaus im Süden.
22. Okt. 1958 Der Schulverein erhält das bisher nur gemietete Gebäude in Erbpacht.
- 1959 Einzug in den „Lauerbau“ (15 Unterrichtsräume und Gymnastiksaal).
Erweiterung des Werkstattgebäudes.
- 1962 In dem Neubau des Lehrerhauses werden zwei Kindergärten eröffnet.
16. Febr. 1968 Einweihung von Saalbau und „Zwischenbau“ (6 Klassenzimmer, Räume für zwei Tagheimgruppen).
- Herbst 1973 Fertigstellung der Pläne für einen Neubau an Stelle des Barackentraktes.
- In den Kindergärten werden 115 Kinder von 6 Kindergärtnerinnen betreut. 54 hauptberuflich tätige Lehrer unterrichten 872 Schüler in 24 Klassen. Insgesamt sind (einschließlich der Teilaufträge) 94 Mitarbeiter im pädagogischen Bereich sowie in Verwaltung, Haus und Küche an der Schule tätig.

„Villa Wolff“



Barackentrakt



„Lauerbau“



Saalbau von Nordwesten



*Werkstattgebäude
und Lehrerwohnhaus*



Die Waldorfschulbewegung

Weltweite Ausbreitung

Schon in den zwanziger Jahren wurden im In- und Ausland nach dem Modell der ersten Stuttgarter Waldorfschule weitere Schulen gegründet. Im Dritten Reich waren die deutschen Schulen verboten; so mußte die Arbeit 1945 neu begonnen werden. Heute (1973) bestehen in der Bundesrepublik 35 Waldorfschulen, in denen über 16000 Kinder unterrichtet werden. Im europäischen Ausland bestehen 43, in der übrigen Welt 22 Schulen (siehe Karten). Außerdem arbeiten einige Sonderschulen und viele heilpädagogische Heime in aller Welt auf der Grundlage der Waldorfpädagogik.

Bund der Freien Waldorfschulen

Die deutschen Schulen haben sich im Bund der Freien Waldorfschulen e. V. zusammengeschlossen. Er übernimmt gemeinsame Aufgaben: Das Pädagogische Seminar in Stuttgart bildet Lehrer aus; jährliche Gesamt- und Fachtagungen dienen der Lehrerfortbildung; regelmäßig stattfindende Veranstaltungen wie die Öffentliche Pädagogische Arbeitswoche, die Eltern-Lehrer-Schüler-Tagung und der Seminarkurs für Studierende wenden sich an die interessierte Öffentlichkeit; pädagogische Forschung und Veröffentlichungen, Koordinierung schulpolitischer Aktivitäten und Beratung der einzelnen Schulen sind weitere Aufgabenbereiche des Bundes. Geschäftsstelle: 7000 Stuttgart 1, Haußmannstraße 46, Tel.: 07 11 / 23 29 96.

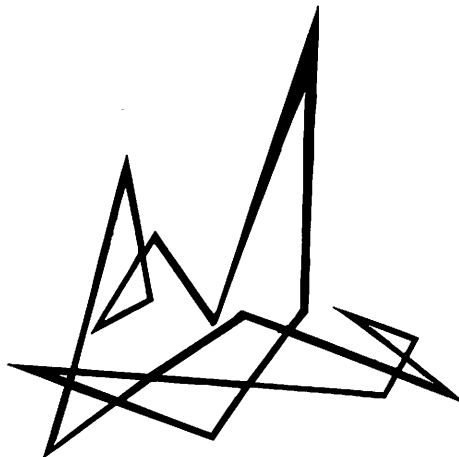
Vereinigung der Waldorfkindergärten

Die internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten koordiniert die Bemühungen um Ausbreitung und Vertiefung der Waldorfpädagogik im Vorschulbereich durch Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Kurse, Tagungen, Veröffentlichungen. Geschäftsstellen:

3000 Hannover, Rudolf-von-Benningsen-Ufer 70, Tel.: 05 11 / 88 37 71
7000 Stuttgart 1, Haußmannstraße 46, Tel.: 07 11 / 23 29 96

*Die Verbreitung
der Waldorfschulen
in der Welt*





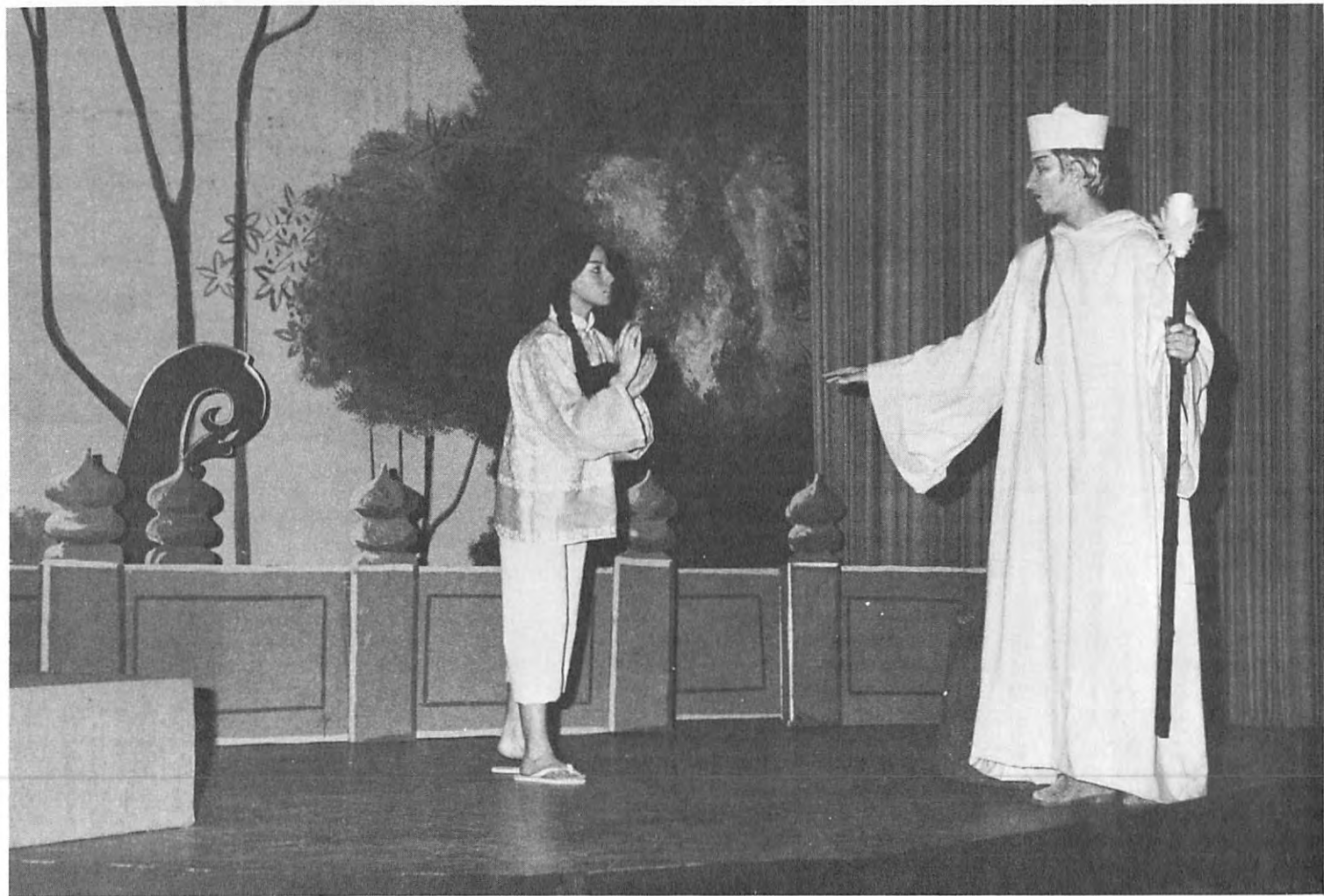
An folgenden Orten in der Bundesrepublik Deutschland bestehen Schulen, die nach der Pädagogik Rudolf Steiners arbeiten:

Benfeld b. Walsrode/Hann.	Hamburg-Wandsbek	Rendsburg
Berlin	Hamburg-Nienstedten	Reutlingen
Berlin (Sonderschule)	Hannover	Stuttgart-Kräherwald
Bochum	Heidenheim	Stuttgart-Uhlandshöhe
Bonn	Kassel	Stuttgart-Vaihingen
Bremen	Kiel	Stuttgart (Sonderschule)
Dortmund	Krefeld	Tübingen
Engelberg	Mannheim	Überlingen-
mit Zweigschule Filstal	Marburg	Rengoldshausen
Essen	München	Ulm
Frankfurt	Nürnberg	Wanne-Eickel
Freiburg	Ottersberg bei Bremen	Wuppertal (Sondersch.)
Hamborn bei Paderborn	Pforzheim	

Internationales Adressenverzeichnis beim Bund der Waldorfschulen erhältlich.



Feldmessen, 11. Klasse



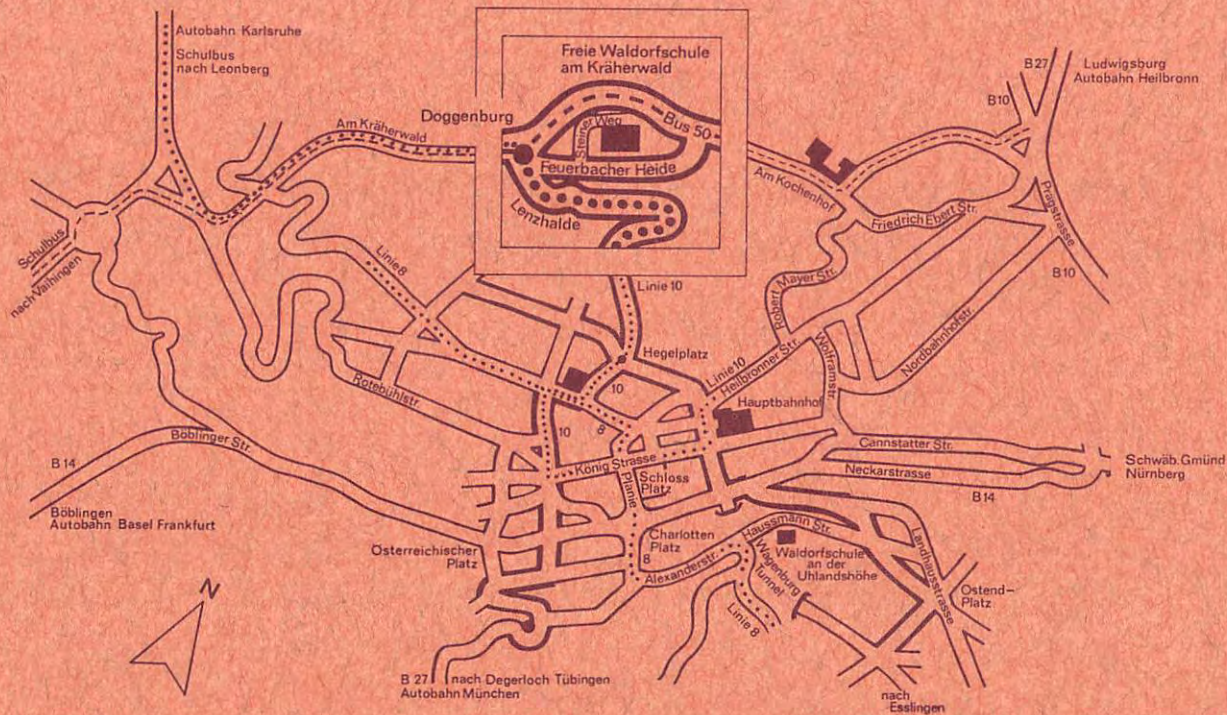
Einführende Literatur zur Waldorfpädagogik

- Frans Carlgren / Arne Klingborg: Erziehung zur Freiheit. Stuttgart 1972. (Das reich bebilderte Standardwerk der Waldorfschulbewegung.)
- Johannes Kiersch: Die Waldorfpädagogik. Eine Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners. Stuttgart 1970
- Ernst-Michael Kranich: Die Freien Waldorfschulen. Stuttgart 1971. (Sonderdruck aus: Freie Schule, Gesellschaftliche Funktion des Freien Schulwesens in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1971)
- Rudolf Steiner: Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft. Dornach 1969. (Erste erziehungswissenschaftliche Veröffentlichung Rudolf Steiners aus dem Jahre 1919)
- Rudolf Steiner: Die pädagogische Grundlage und Zielsetzung der Waldorfschule. Dornach 1969. (Drei Aufsätze aus dem Jahre 1919: Freie Schule und Dreigliederung – Die pädagogische Grundlage der Waldorfschule – Die pädagogische Zielsetzung der Waldorfschule)
- Rudolf Steiner: Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst durch Geisteswissenschaft. Dornach 1958. (Vierzehn Vorträge, gehalten für Lehrer in Basel, 1920)
- Johannes Tautz: Die Freie Waldorfschule. Ursprung und Zielsetzungen. Stuttgart 1972

Erziehungskunst. Monatsschrift zur Pädagogik Rudolf Steiners. Herausgegeben vom Bund der Freien Waldorfschulen in Stuttgart

Die Menschenschule. Allgemeine Monatsschrift für Erziehungskunst im Sinne Rudolf Steiners. Redaktion H. R. Niederhäuser, Basel





Freie Waldorfschule am Kräherwald
7000 Stuttgart 1
Rudolf-Steiner-Weg 10
Telefon 07 11 / 29 18 20
Konten: Girokasse Stuttgart 2 035 176
Postscheck Stuttgart 12 547

Text: Redaktionsgruppe des Lehrerkollegiums
Graphische Gestaltung: Uli Winkler
Fotos: Goetheanum, Dornach/Schweiz (S. 5),
H. G. Lechler (S. 18, 19, 46), Industriefoto F. Leutschaft
(S. 41, 48), Schularchiv
Die Scherenschnitte auf den Seiten 7, 33 und 44 sind Übungen
aus einer 11. Klasse.
Druck: Rotaset, 7014 Kornwestheim

1948-1973